

General-Anzeiger

Ersteinst
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 RM., durch
Post in Remberg 1,10 RM., in Heiden,
Kottin, Lubau, Merig, Gommio 1,15 RM.
und durch die Post 1,24 RM.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten die fünfspaltige Pettizeile
oder deren Raum 10 Hg.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achtseitiges
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und
des „Landmanns Sonntagsblatt“.
Einzige Nummer des Blattes kostet 10 Hg.

Nr. 106.

Remberg, Donnerstag den 9. September 1909.

11. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Mitteilungen aus dem Reichertum sind aus jederzeit
willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Remberg, den 8. September 1909.

* Defensischer Wetterdienst. Morgen
Donnerstag den 9. September: Heißlich weiter,
vorwiegend trocken, etwas wärmer.

§ Ueber die Wiedereinstellung antizipierter
Reisebitten bei der preussisch-hessischen Grenz-
behördenverwaltung sind neuerliche Bestimmungen
erlassen worden. Ihnen zufolge folgen bereits
einige Zeit vor der Reisebitten-Einstellung frei
gewordene Stellen nicht gleich wieder besetzt,
sondern es soll auf die Wiedereinstellung der Re-
servisten Rücksicht genommen werden. Nach
Möglichkeit sollen die Reservisten sogleich nach
ihrer Entlassung, und zwar an ihren alten
Stationen, wieder beschäftigt werden.

§ Ueber die Festsetzung der Ausnahmestufe
in der Schiffschiffahrt, die wie bereits berichtet,
durch gegenseitiges Entgegenkommen der Parteien
erzielt wurde, wird noch ausführlicher berichtet.
Die Lohnfrage ist zwischen dem Arbeit-
geberverband der Binnen-schiffahrt und den An-
gestellten in der Weise erledigt worden, daß
den Matrosen und Heizeren vom 1. Oktober
ab eine Erhöhung des Monatslohnes um 5 Mk.
zustandekommen wurde und eine weitere Erhöhung
um 5 Mk. am 1. Januar 1911 mit Gültig-
keit bis 31. Dezember 1912 erfolgt. Auch
für die Ueberführung wurde eine kleine Lohn-
erhöhung genehmigt. Die Vertreter der Ar-
beiter haben also im Interesse einer Ausbrei-
terhaltung des Friedens von der Durchsetzung
ihrer weitergehenden Forderungen Abstand ge-
nommen.

§ Uebrigens, 5. Sept. Bei dem Untertage-
R. hier verunglückte gestern gegen Abend bei Auf-
stiegen von Betriebsbediensteten der Arbeiter B. da-
durch, daß er auf den Seiten ausglitt und
von dem hochgehenden Wagen auf das Kopf-
schutzhelm fiel, wobei er sich Kopf und linke
Schulter schwer verletzete. Nachdem die Kopf-
wunde durch den Arzt verbunden war, wurde
der Verunglückte nach seiner Wohnung gebracht.
Die Verletzungen haben sich aber später als
so schwer erwiesen, daß B. heute dem Paul
Gerhardt-Stift in Wittenberg zugeführt werden
mußte.

§ Wittenberg, (Bierbrot). Eine zum Son-
ntag nach dem „Kronprinzen“ Klein-Wittenberg
überreichte Volksernährung nach Stellung zur
Vierpreisfrage. Nach dem einleitenden Referat
des Arbeitersekretärs Müllinger-Magdeburg und
ausgebender Diskussion wurde beschlossen, nicht
etwa nur gegen Wirtse Stellung zu nehmen,
die den Preis erhöht oder kleinere Bäder ein-
geführt hätten, sondern in erster Linie die
Brauereien zu treffen. Als wirksamstes Mittel
wurde empfohlen, den Biergenuss überhaupt
einzustellen, damit die Brauereien gezwungen
würden, den Preisansatz zu reduzieren.
Folgende Resolution ist der Ertract der gut
besuchten Versammlung: „Die Arbeiterschaft
ist verpflichtet, dem Schnapsgebot völlig zu
entsagen. Des weiteren verpflichtet sich die
Arbeiterschaft, sämtliche Brauererzeugnisse so-
lange zu meiden, bis die Brauereien den
rigorosen Preisansatz zurückgegeben haben.“

§ Zeilen, 6. Sept. Ein aus schwebelnden
Höhe. Zwei Brüder aus dem Werra-
schloß, die sich vornehmlich mit Bienen
und Reparatur von Fachschloßarbeiten be-
schäftigen, sind seit längere hier angewand, um
den ziemlich hohen Schloßstein der Zehn-
mannen-Fabrik, welcher an dem oberen
Teile hochgebaut worden, durch Anbringen
von ährenartigen Haken usw. wieder fest zu machen.
Bei dieser gefährlichen Arbeit sind der jüngere
Bruder an einem vermutlich schloßartigen Stelle,
das heute nachmittags, infolgegeben der
junge Mann aus beträchtlicher Höhe herunter-
fiel und sofort tot war.

§ Witterfeld, 5. Sept. Vermittelt wird seit
dem 30. August der bisher in Halle in der
Lehre gewesene Fleischerlehrling Paul Reichert,
geboren 1894 zu Kriegsdorf. Der Genannte
hat seinem Vater in Halle vom hiesigen Bahn-

hofs eine Ansichtskarte geschrieben, nach
welcher er die Absicht gehabt hat, sich hier das
Leben zu nehmen. Der Vermittler trug bei
seinem Weggange schwarzes Jackett und
Fleischbrot.

§ Mühlendorf, 6. Sept. Der von hier gebürtige
in Wittenberg in der Glöcknerstraße wohnhafte
Rangierer Oesterlich war mit seiner Frau zu
dem gestrigen Erntefeste nach hier gekommen
und hatte sich bis gegen 1/2 Uhr gehörig
amüsiert. Um diese Zeit verließ er das Lokal
und konnte trotz allen Suchens nicht gefunden
werden. Sein Verschwinden aber wurde heute
in einer unliebsamen Weise aufgeklärt, denn
er war in die Scheune gegangen und hatte
dort seinem Leben durch Erhängen ein Ende
gemacht. Was den Lebensmüden in den Tod
getrieben, ist seinen Angehörigen unbekannt.

§ Widaun, 6. Sept. Ein schweres Unglück
ereignete sich gestern auf dem Wilhelmshof 11.
Durch eine Schlagwetterexplosion erlitten drei
Bergleute lebensgefährliche Verletzungen. Nach
Auslage eines der Gesteine erfolgte die Ex-
plosion beim Angangenen eines elektrischen
Gabels. Die drei Verunglückten sind: Häner
Paul Ernst Viebold aus Friedelshagen, Häner
Felix Richard Feyer aus Vieten und Leh-
häger Albert Paul Reuter aus Gutsdorf; sie
wurden ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht,
wo Viebold und Feyer alsbald ihren Ver-
letzungen erlegen sind.

§ Erfurt, 3. September. Der kleine Ver-
s. reitet. Der elfjährige Schulknabe Otto Müll,
der bereits vor zwei Jahren ein Kind vom
Tode des Ertrinkens gerettet hatte und dafür
von den staatlichen und kirchlichen Behörden
besonders und öffentlich belobt worden war,
hat neuerdings abermals unter eigener Lebens-
gefahr ein Kind den Fluten der Werra entrissen.
Im Anschluß an den Seebadbesuch wurden dem
müthen Jungen gestern vom Rektor ein An-
erkennungsschreiben und ein Geldgeschenk der
Regierung, ferner Geschenke von der Stadt-
verwaltung und der Kreisverwaltung über-
reicht.

§ Wighausen, 3. Sep. Die Tabaksteuer
zieht auch die ausgedehnte Hagarrenindustrie
des Kreises in Mitleidenschaft. Eine der
größten Fabriken hat bereits zwei Zweig-
schäfte aufgegeben und deren sämtliche Arbeiter
entlassen, weitere Betriebsbeschränkungen sind
mit Sicherheit zu erwarten.

§ Als Kuriosum teilt die „Sonderburger
Zeitung“, mit, daß ein seltsamer Wetter-
schreiber bänkischen Ministerpräsidenten und
jetzigen Reichskanzlerminister des K. G. Geleitens
in der Reichshof-Schwandt mit einem heim-
deutschen Minister als Schweizer oder Milchner
in Arbeit steht.

Aus Rembergs Vergangenheit.

Von Dr. Hugo Reichel.

II.

Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß
die Anschuldigungen, die die Bürgerstadt
gegen den Rat erhob, offenbar einseitig über-
trieben sind; ebenso aber wird auch die Ver-
teidigung des Rates einseitig geführt sein. Es
ist nicht schwer, aus den beiderseitigen Aussagen
ein richtiges Bild der Verhältnisse zu machen.
We es bei derartigen Angelegenheiten, die die
Gemeiter in Wallung bringen, stets zu sein
pflegt, ist auch hier von beiden Seiten gefehlt
worden, der Rat hat das Uebrigste — wie
auch heutzutage — dazu getan, und dann
schleppt man sich gegeneinander vor den Richter.

§ Ich spare es mir, noch einmal die kritischen
Punkte aufzuführen, es mag bei einem Verweis
auf meinen vorigen Aufsatz sein Bemenden
haben. Was wie bisher gehört haben, waren
die Aussagen beider Parteien; die Frage ist
nun: Welche Entscheidung wird von der fur-
tücklichen Kommission gefaßt? Ich folge da-
bei wieder der Reihenfolge der Beschwerden,
wie sie in der Anfangsschrift sich finden:

1. In dem ersten Punkt wird dem Rate
Recht gegeben, so auch, stützend sollen alle
Anlagen mit Bewußt derer Viertelmeiester
gemacht, die Bürgerstadt sich willig begeben,

und auf den Fall begehenden Ungehorsams,
die fämmigen durch rechtmäßige Zwangsmittel,
sonder jemandes Ansehen, dazu angehalten und
nach Befinding die Ungehorsamen geführend
bestraft werden.“

2. Die Verhandlung dieser Sache hatte der
Rat, da es sich um rein persönliche Angelegenheiten
handelte, abgelehnt. Jedoch hat der Bürger-
meiester Martin Hillebrand für seine Person
die Erklärung abgegeben, daß er „die geliebten
Bürger vor ehrliche Leute halte, und da ja,
aus verpackter Ueberlegung des Rates etwas
widerrechtlich geredet worden, solches zu niemandes
Beschimpfung, sondern nur zur Rettung seiner
Ehre gesehe.“ Doch umsonst hatte der Bürger-
meiester sich nicht zu dieser Erklärung herbeige-
lassen. Auch die Bürgerstadt mußte ihm ent-
gegenkommen, indem sie zu Protokoll gab, daß
sie „den Bürgermeiester Martin Hillebrand von
einer ehrlichen, aufrichtigen und redlichen
Wann bieten, auch ihm nichts ungebührliches
nachzusagen wüßten, sowohl fürderhin ihn,
als ihre vorgelegte Drigkeit, respektlos,
achten und halten, auch gebührendes Gehor-
sams leisten wollten.“

3. Hierzu hatte der Rat sich erboten, Nach-
zahlung abzulegen. Die Kommission legt ihm
die Erfüllung dieses Versprechens auf, und
war sollte es geschehen vor den Viertelmeistern,
wobei sie vereidigt sind, von diesen jedoch
solle „alles und jedes in vertraulicher Ver-
schwiegenheit gehalten werden.“

4. Von freier Haltung wird garrnichts er-
wähnt, vielmehr wird angeordnet, daß der
Rat von dem jährlichen Schlag „nach Abgang
des Freyholzes vor das Rathaus, Herren
Gestüßen und Schulen, sowohl den Thürmern,
das Uebrigste und die gesagte Zahlung solle ver-
ab folgen lassen.“

5. Der Abend der Biegeltheure sei vor
dem Abgang des Besten der Stadt erfolgt,
doch stehe es der Bürgerstadt frei, sie wieder
aufzubauen. Bezüglich der anderen Anlagen
stehe die Entscheidung verlag, da noch genaue
Erkundigungen eingezogen werden mußten.

6. Auf diesen Punkt habe ich schon besonders
aufmerksam gemacht. Dem Bestreben der
Bürgerstadt, selbst mehr Anteil am Städte-
regiment zu bekommen, stand der Rat, wie zu
erwarten war, feindselig gegenüber. Das ist
von seinem Standpunkte aus verständlich. Er
war im Besitze der Macht, und setzte selbst-
verständlich alles daran, daß diese Macht nicht
geteilt würde. Dem Bestreben der Bürger-
stadt gegenüber, einem Ausschuss von 25 Mit-
gliedern einen gewissen Einfluß auf die Ge-
schäfte der Stadt einzuräumen, hat er nur ein
schlechtes: „Wir lehnen es ab.“ Scheinbar mit
gutem Grund, denn schon gab es acht Viertel-
meiester (N. B. über diese, sowie überhaupt über
die Stadtverwaltung, später einmal ausführlicher),
deren dies gestattet war. Doch man schätze
das nicht zu hoch ein. Da ein jährliches Ab-
wechsel stattfand, waren es eigentlich nur
vier, denen der Rat die Teilnahme gestattete.
Aber aus der Entscheidung der Kommission
ersehen wir außerdem, daß jahrelang keine
Viertelmeiester mehr vereidigt worden sind,
daß es also dem Rate gelungen war, auch
diese geringe Vertretung der Bürgerstadt
auszuschalten und auf eigene Faust zu regie-
ren. Hier schafft die Kommission Abhilfe.

Es wird dem Rate anbefohlen, jährlich sechs
Viertelmeiester zu vereidigen, und sie bei allen
wichtigen Angelegenheiten zu Rate zu ziehen.
7. Auch hierin war der Rat der Bürger-
stadt bereits in seiner Ansage entgegenge-
kommen. Und dabei ließ es die Kommission
bestehen.

Ueberblickt man das Ganze, so läßt sich
nicht leugnen, daß eigentlich der Rat der
Sieger im Streit ist. Nur beim letzten
Punkte scheint die Kommission der Bürger-
stadt etwas entgegengekommen zu sein, doch
auch hier mußte erst die Zukunft lehren ob
man wirklich von einem, wenn auch geringen,
Erfolge der Bürgerstadt sprechen kann.

Die Kommission war der Meinung, einen
einwilligen Frieden herbeiführen zu haben.
Doch sie täuschte sich. Bereits im folgenden

Nahre, 1664, mußte sie schon wieder in Tätig-
keit treten. Es sind diesmal acht Beschwerde-
punkte, die man dem Rat vorzulegen hat. Im
wesentlichen sind es dieselben Vorwürfe,
die man im Jahr zuvor erhoben hat: daß der
Rat seine Mitglieder bei Stenererhöhungen be-
vorzuge, daß er Häuser habe abbrennen lassen,
daß er keine Rechnung gelegt habe. Neu hinzu kommt
eigentlich nur dreierlei. Einmal, daß die Kosten
für die vorjährige Klagefälle noch nicht auf-
gebracht seien. Das ist eigentlich gar nicht
Sache des Rates und wird auch gleich abge-
wiesen und den beteiligten Bürgern zur Bege-
lung überlassen. Sodann beklagt man sich
über den Stadtschreiber Felz Berngal, der
Felz Berngal, scheint überhaupt nicht beliebt
gewesen zu sein. Wie erinnerlich, hatte man
ihm schon im vorigen Jahre etwas am Zeige-
finger wollen, doch war eine Verhandlung
daranüber abgelehnt worden. Jetzt findet man
ihm von einer anderen Seite beizukommen.
Es heißt von ihm: „die Bürgerstadt hätte
sich über den Stadtschreiber Felz Berngal
gar heftig zu beschwerden, weil derselbe kein
erweiter Notarius Publicus, daß doch sowohl
in Jure, als Curiafili, Durchg zu Sachsen
Landes und Gerichts Ordnung erfordert würde,
er auch hiesiger in seinem Amte mit Aufseher-
schaft über der Klauferen und anderer Sachen
für die Bürgerstadt in allen Sachen zu ver-
handeln müßte, also doch die Bürgerstadt
ihren größeren Schaden und Nachteil nicht zu
guthe halten könnten.“

Der dritte Punkt endlich, der etwas neues
bringt, lautet: „Es wäre gemeiner Bürger-
schaft daran gelegen, daß sie wüßte, wo die
ihres Orts eingeführten Statuta in sich halten,
well sie ihnen niemahls recht vorgelesen werden,
auch um Rathshaus wohl 2 oder 3 Statuten-
Bücher lägen.“

Ich kann es unterlassen, ausführlicher auf
alle einzelnen Punkte einzugehen, zumal da ich
es beim ersten Streifzug nur deshalb getan
habe, um ein Beispiel zu bringen, in welcher
Art und Weise in damaliger Zeit solche
Streitfälle erledigt wurden. Die Entgegenkom-
men des Rates sind fast wörtlich dieselben wie im
Jahre vorher, dazu aber verweisen sie meistens
auf die vorige Entscheidung der Kommission.
Die jetzige Kommission aber bestand aus den-
selben Mitgliedern wie die vorige, auch war
Christian von Loß am Tage der Verhandlung
wiederum „wegen Verles-Beschwerden und un-
gebührlichkeit“ verhindert. Bei der Verhandlung,
die diesmal am 14. März 1665 auf dem
Rathhause zu Remberg stattfand, verweies auch
die Kommission meistens auf ihre erste
Entscheidung. Wetters der Statuten kam sie
der Bürgerstadt entgegen.

Nur zweierlei möchte ich aus diesem Streite
herausgreifen. Zunächst die Angelegenheit des
Stadtschreibers. Die Vorwürfe, die man gegen
ihn erhob, tamen vier. Hiernur wir nun seine
Verteidigung: „Verhörtlich würde der ganze
Rath und meiste Bürgerstadt mit ihm zu
frieden sein, und was ihn ein oder ber
andere hindern wollte, gelte er utam-
aus Privat-Affecten. Hingegen wolle er
zur Abklärung seiner beschuldigten Nachlässig-
keit 14 gefertigte Klauferen vorgelegt und
gegeben haben, die Interessenten zu deren
Abklärung (d. h. zur Bezahlung der dafür
fälligen Gebühren) waren es darzu ermannte,
anzuhalten, auch gelte ihm darin Unrecht,
daß die Bürgerstadt vorgeben dürfte, er wäre
niemals öffentlich verpflichtet worden, da er
doch seinen Eid, welchen Bürgermeiester M.
Hillebrand ihm vorgelesen, vor albereit
15 Jahren wirklich geleistet hätte.“

Er legt sich also aufs hohe Pferd, der hoch-
gelobte Herr Stadtschreiber! Aber ganz so
tugendlich, wie er sich hingestellt, scheint er in
Wirklichkeit doch nicht gewesen zu sein, denn
es heißt von ihm im Kommissionsbeschlusse,
es sei „demselben nachdrücklich Vermahnung
gesehen, seines Amtes mit aller Treue und
Fleiß abzuwarten.“

(Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Bundesrat und Reichstag
beim Grafen Zeppelin.

Die Abschlusssitzung der Reichstags- und Bundesratsmitglieder am 3. III., der fürstlich in Berlin war, hat einen ungetrübten Verlauf genommen, der allen Teilnehmern unbeschäftigt sein wird.

Die erste Fahrt.

Bei der sich in den Stunden des Aufstieges in hunder Ränge die Mitglieder der verschiedenen Fraktionen, wie Wasserer, Eckhoff, Meise, Dr. Weber, Wiedemann v. Sonnenberg, Raumann, Dr. Kuhn, Schiefelbusch, Dr. Steude, Dr. v. Sölvig u. a. befanden, bewegte sich in der Richtung zur Einbahn. Nach verschiedenen eleganten Wandern landete „3. III.“ um 12 Uhr 51 Min. bei Langenargen. Hier wurde auf dem See der erste Passagierdienst vorgenommen, der nur wenige Minuten in Anspruch nahm.

Das Lustschiff unternahm im ganzen sechs Fahrten; an der vierten, die auf dem Gelände der Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft stattfand, nahm es u. a. teil: der preussische Minister von Delbrück, Staatssekretär Demburg, der württembergische Ministerpräsident v. Weizsäcker, der Direktor im Reichsdam des Innern Juhl, der Großkapitän von Kokenhausen-Sonnenberg, der Oberbürgermeister von Mannheim, Grafen v. Sölvig und die Abgeordneten Scheibner, Dr. Grafmann, Bachhorst de Bente und Kopf.

Bei dem Festmahle, das Graf Zeppelin im Intehotel zu Konstanz zu Ehren der Bundesrats- und Reichstagsmitglieder gab, brachte der bairische Ministerpräsident v. Bodewitz folgende Ansprache:

Hoch auf den Kaiser

aus, in dem es u. a. hieß: „In all den Stunden trüber Sorge und lauten Jubels, auf die das Festen des Zeppelnerwerkes zurückzuführen ist, hat das Herz des Kaisers mit dem Herzen des deutschen Volkes geschlagen. In Begeisterung untrübter Kollis zu gehen, sei uns daher die Weisheit all der Eintracht, die uns so tief heute bewegen. Seine Majestät der Deutsche Kaiser, er lebe hoch! hoch! hoch!“

Die Besichtigung des Reichstages, Rauche, Erklärung, dass der Reichstag, wenn die Frage beantwortet würde, Mittel beschließen würde zur Erreichung der erhofften Fortschritte der Zeppelinluftschiffe.

Der Dank des Grafen Zeppelin.

Der große Zeppelin sagte: „Wenn es meine Aufgabe ist, mich über das Fortschritt weiter auszusprechen, so mögen Sie erkennen, welche hohe Freude es für mich ist, daß mir die große Ehre zuteil wurde des Besuches von Bundesrat und Reichstag und Verehrten der Luftschiffbau-Gesellschaft. Als ich einst in Schieringen gründete, wollte ich nicht nur mich, sondern auch meine Mitarbeiter fördern. Ich möchte manchen heranziehenden Jüngling — ist das deutsche Volk hineingebungen und hat mich herausgeholt aus der Masse, und ich habe weiterkommen können. Eins will ich jetzt mitteilen, was die Sache bis zu einem gewissen Grade gefördert worden ist. Es sind doch wieder Punkte entstanden, weil die hier dort Mißgeschick eingetreten sind, die man nicht ganz mit Unrecht einem zu rufen Vorgehen zuschreiben konnte. Man sagte: „Das Wert wird doch niemals genügend ausgenutzt werden.“ Der heutige Tag wird Ihnen vielleicht schon wieder einen Fortschritt gezeigt haben. Gegenüber den vereinigten Verehrten möchte ich nur eine Empfehlung vorbringen: Wenn man ein solches Werk schafft, muß man auch einmal warten. Man muß versuchen, so gut es geht! Immer warten und abgern, geht nicht an. Ich bin hochbeglückt, den Einbruch zu haben, daß das Wert weitergehen wird, zum Teil des deutschen Volkes. Darum danke ich Ihnen herzlich für Ihren Besuch und trinke mein Glas auf Ihr Wohl.“

Die für Sonntag geplante Niesen-Stragenkundgebung der Deutschen Nationalen in Wien ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Allerdings war Gendarmerie und Militär aufgegeben worden, um Zusammenstöße mit den Niesern zu verhindern.

Die für Sonntag geplante Niesen-Stragenkundgebung der Deutschen Nationalen in Wien ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Allerdings war Gendarmerie und Militär aufgegeben worden, um Zusammenstöße mit den Niesern zu verhindern.

Sein Verhängnis.

16) Roman von G. Büffel.
Im mein Leben gern hätte ich gewußt, was in dem Briefe enthalten, den dieser Mann in Eugenie's Schlafzimmern niedergelegt hatte. Es waren offenbar nur wenige fälschlich hingeworfene Worte gewesen, aber ihre Wirkung auf Eugenie war eine solche gewesen, daß der Lauscher sie selbst die beruhigende Versicherung geben konnte: „Sie sind tot.“ Ich wünschte sehr, daß sie nicht kommen würde, und daran dachte ich im Geiste schon allerbald weidende Beweise für ihre Nichtexistenz, aber sie kam, und sie kam mit jener Schnelligkeit, die verrät, daß sie heute nicht zum erstenmal hier war.

Sie sprengte sich zur Hölle heran. Er trat hastig heraus, um sie aus dem Saal zu heben, doch irrang sie schon vorher zur Erde.
„Kommen Sie! Kommen Sie!“ rief sie ihm entgegen. „Meine Zeit ist gekommen. Nur der Anblick Ihrer Julidreie konnte mich bestimmen, den meinen Nachreiter in diese furchtbare Wildnis zu unternehmen. Aber treten Sie ein!“
Sie hatte die Äugel ihres Armbandes an dem Ende eines Buchschenkels befestigt, der der Hölle stand, und schritt ihm voran ins erleuchtete Innere der Hölle.
Er folgte ihr auf dem Fuße.
Der Reiter war nicht abgelenkt, daß ich aus der von ihr gebrauchten Anekdote in der dritten

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm ist von Kiel in Stuttgart zur Teilnahme an der Kaiser- und Königin's eingetroffen.
* Graf Egert der Hofkapellmeister hat Kaiser Wilhelm an Stelle des zum Großkommandeur beförderigen Prinzen Heinrich von Preußen den Alzadmiral v. Holtzendorff ernannt.
* Kaiser Wilhelm hat den preuss. Finanzminister v. Hübschmann zu seinem geschäftlichen Ministerkollegen in einem gnädigen Mandatsreiben beauftragt und ihm sein Mandat verliehen.
* Die Bestimmungen über die Bewandlung des Reichsfanzlers v. Bethmann-Sollnow an die verschiedenen Höfe sind nunmehr endgültig getroffen. Danach wird Herr von Bethmann-Sollnow wahrhaftig mit der bereits angekündigten Reise nach München (17. September) Besuche an anderen süddeutschen Höfen verbinden. Der Reichsfanzler will sowohl dem König von Sachsen in Dresden wie dem König von Württemberg in Stuttgart seine Aufmerksamkeit zeigen. Die nächsten Besuche werden beim Großherzog von Baden, dem Prinzen von Preußen von Baden und Hessen zuerst sein dürfte. Für den Besuch beim König Viktor Emanuel ist bereits festgesetzt, daß er bald nach dem 1. November erfolgen wird. Kaiser Franz Joseph wird den Besuch des Reichsfanzlers zwischen dem 20. und dem 30. September erwarten. Die folgenden Besuche sind ausländischen Fürstlichkeiten rechnen nicht auf einen Besuch des Reichsfanzlers, weil es aus zeitlichen Gründen niemals möglich war, die Bewandlung des obersten Reichsbeamten weiter auszuheben. Die deutschen Fürsten finden sich zudem so häufig in Berlin ein, daß sie alle sehr bald in die Lage kommen dürften, den Reichsfanzler zu empfangen.

* Auf der Schiffsahrt in Danzig ist der fälschlich und heute der vorliegenden Bericht für die russische Freiwilligenflotte bestellenden Dampfer vom Stapel gelassen. Jeder Dampfer ist auch als Hilfskreuzer für den Kriegsfall gebaut und kostet eine Million Rubel. Die Schiffsahrt gewährte längeren Arbeit, so daß erst Ende 1910 Zahlung zu erfolgen braucht.
* Nach Meldungen, die beim Reichskolonialamt eingetroffen sind, haben etwa 60 farbige Seebären der Sowjetunion im Jahre 1909 an 14. Juli d. i. ihre Expedition bewalden in Richtung der Nise verlassen, um in Soppo, dem Süde des Kommandos der Schütztruppe, wegen verschiedener Vorkommnisse gemeinschaftlich die Besichtigung zu führen. Dem energischen Eintritten der Europäer der Kompanie und ihrer abellos sich haltenden farbigen Dienstleute gelang es, die abweichenden Leute vom Station ohne Wassergemalt zur Nische und Abgabe der Gewehre zu bewegen. Die Abwehrführer wurden sofort in strengen Gewahrsam genommen und harrten nunmehr ihrer Verurteilung. Die Wöhlung der ganzen Kompanie durch andere Mannschaften hat inzwischen stattgefunden.

* Die für Sonntag geplante Niesen-Stragenkundgebung der Deutschen Nationalen in Wien ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Allerdings war Gendarmerie und Militär aufgegeben worden, um Zusammenstöße mit den Niesern zu verhindern.
* Der Reichsfanzler wird den Besuch des Reichsfanzlers zwischen dem 20. und dem 30. September erwarten. Die folgenden Besuche sind ausländischen Fürstlichkeiten rechnen nicht auf einen Besuch des Reichsfanzlers, weil es aus zeitlichen Gründen niemals möglich war, die Bewandlung des obersten Reichsbeamten weiter auszuheben. Die deutschen Fürsten finden sich zudem so häufig in Berlin ein, daß sie alle sehr bald in die Lage kommen dürften, den Reichsfanzler zu empfangen.

* Auf der Schiffsahrt in Danzig ist der fälschlich und heute der vorliegenden Bericht für die russische Freiwilligenflotte bestellenden Dampfer vom Stapel gelassen. Jeder Dampfer ist auch als Hilfskreuzer für den Kriegsfall gebaut und kostet eine Million Rubel. Die Schiffsahrt gewährte längeren Arbeit, so daß erst Ende 1910 Zahlung zu erfolgen braucht.
* Nach Meldungen, die beim Reichskolonialamt eingetroffen sind, haben etwa 60 farbige Seebären der Sowjetunion im Jahre 1909 an 14. Juli d. i. ihre Expedition bewalden in Richtung der Nise verlassen, um in Soppo, dem Süde des Kommandos der Schütztruppe, wegen verschiedener Vorkommnisse gemeinschaftlich die Besichtigung zu führen. Dem energischen Eintritten der Europäer der Kompanie und ihrer abellos sich haltenden farbigen Dienstleute gelang es, die abweichenden Leute vom Station ohne Wassergemalt zur Nische und Abgabe der Gewehre zu bewegen. Die Abwehrführer wurden sofort in strengen Gewahrsam genommen und harrten nunmehr ihrer Verurteilung. Die Wöhlung der ganzen Kompanie durch andere Mannschaften hat inzwischen stattgefunden.

* Die für Sonntag geplante Niesen-Stragenkundgebung der Deutschen Nationalen in Wien ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Allerdings war Gendarmerie und Militär aufgegeben worden, um Zusammenstöße mit den Niesern zu verhindern.
* Der Reichsfanzler wird den Besuch des Reichsfanzlers zwischen dem 20. und dem 30. September erwarten. Die folgenden Besuche sind ausländischen Fürstlichkeiten rechnen nicht auf einen Besuch des Reichsfanzlers, weil es aus zeitlichen Gründen niemals möglich war, die Bewandlung des obersten Reichsbeamten weiter auszuheben. Die deutschen Fürsten finden sich zudem so häufig in Berlin ein, daß sie alle sehr bald in die Lage kommen dürften, den Reichsfanzler zu empfangen.

* Auf der Schiffsahrt in Danzig ist der fälschlich und heute der vorliegenden Bericht für die russische Freiwilligenflotte bestellenden Dampfer vom Stapel gelassen. Jeder Dampfer ist auch als Hilfskreuzer für den Kriegsfall gebaut und kostet eine Million Rubel. Die Schiffsahrt gewährte längeren Arbeit, so daß erst Ende 1910 Zahlung zu erfolgen braucht.
* Nach Meldungen, die beim Reichskolonialamt eingetroffen sind, haben etwa 60 farbige Seebären der Sowjetunion im Jahre 1909 an 14. Juli d. i. ihre Expedition bewalden in Richtung der Nise verlassen, um in Soppo, dem Süde des Kommandos der Schütztruppe, wegen verschiedener Vorkommnisse gemeinschaftlich die Besichtigung zu führen. Dem energischen Eintritten der Europäer der Kompanie und ihrer abellos sich haltenden farbigen Dienstleute gelang es, die abweichenden Leute vom Station ohne Wassergemalt zur Nische und Abgabe der Gewehre zu bewegen. Die Abwehrführer wurden sofort in strengen Gewahrsam genommen und harrten nunmehr ihrer Verurteilung. Die Wöhlung der ganzen Kompanie durch andere Mannschaften hat inzwischen stattgefunden.

* Die für Sonntag geplante Niesen-Stragenkundgebung der Deutschen Nationalen in Wien ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Allerdings war Gendarmerie und Militär aufgegeben worden, um Zusammenstöße mit den Niesern zu verhindern.
* Der Reichsfanzler wird den Besuch des Reichsfanzlers zwischen dem 20. und dem 30. September erwarten. Die folgenden Besuche sind ausländischen Fürstlichkeiten rechnen nicht auf einen Besuch des Reichsfanzlers, weil es aus zeitlichen Gründen niemals möglich war, die Bewandlung des obersten Reichsbeamten weiter auszuheben. Die deutschen Fürsten finden sich zudem so häufig in Berlin ein, daß sie alle sehr bald in die Lage kommen dürften, den Reichsfanzler zu empfangen.

* Auf der Schiffsahrt in Danzig ist der fälschlich und heute der vorliegenden Bericht für die russische Freiwilligenflotte bestellenden Dampfer vom Stapel gelassen. Jeder Dampfer ist auch als Hilfskreuzer für den Kriegsfall gebaut und kostet eine Million Rubel. Die Schiffsahrt gewährte längeren Arbeit, so daß erst Ende 1910 Zahlung zu erfolgen braucht.
* Nach Meldungen, die beim Reichskolonialamt eingetroffen sind, haben etwa 60 farbige Seebären der Sowjetunion im Jahre 1909 an 14. Juli d. i. ihre Expedition bewalden in Richtung der Nise verlassen, um in Soppo, dem Süde des Kommandos der Schütztruppe, wegen verschiedener Vorkommnisse gemeinschaftlich die Besichtigung zu führen. Dem energischen Eintritten der Europäer der Kompanie und ihrer abellos sich haltenden farbigen Dienstleute gelang es, die abweichenden Leute vom Station ohne Wassergemalt zur Nische und Abgabe der Gewehre zu bewegen. Die Abwehrführer wurden sofort in strengen Gewahrsam genommen und harrten nunmehr ihrer Verurteilung. Die Wöhlung der ganzen Kompanie durch andere Mannschaften hat inzwischen stattgefunden.

* Die für Sonntag geplante Niesen-Stragenkundgebung der Deutschen Nationalen in Wien ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Allerdings war Gendarmerie und Militär aufgegeben worden, um Zusammenstöße mit den Niesern zu verhindern.
* Der Reichsfanzler wird den Besuch des Reichsfanzlers zwischen dem 20. und dem 30. September erwarten. Die folgenden Besuche sind ausländischen Fürstlichkeiten rechnen nicht auf einen Besuch des Reichsfanzlers, weil es aus zeitlichen Gründen niemals möglich war, die Bewandlung des obersten Reichsbeamten weiter auszuheben. Die deutschen Fürsten finden sich zudem so häufig in Berlin ein, daß sie alle sehr bald in die Lage kommen dürften, den Reichsfanzler zu empfangen.

* Auf der Schiffsahrt in Danzig ist der fälschlich und heute der vorliegenden Bericht für die russische Freiwilligenflotte bestellenden Dampfer vom Stapel gelassen. Jeder Dampfer ist auch als Hilfskreuzer für den Kriegsfall gebaut und kostet eine Million Rubel. Die Schiffsahrt gewährte längeren Arbeit, so daß erst Ende 1910 Zahlung zu erfolgen braucht.
* Nach Meldungen, die beim Reichskolonialamt eingetroffen sind, haben etwa 60 farbige Seebären der Sowjetunion im Jahre 1909 an 14. Juli d. i. ihre Expedition bewalden in Richtung der Nise verlassen, um in Soppo, dem Süde des Kommandos der Schütztruppe, wegen verschiedener Vorkommnisse gemeinschaftlich die Besichtigung zu führen. Dem energischen Eintritten der Europäer der Kompanie und ihrer abellos sich haltenden farbigen Dienstleute gelang es, die abweichenden Leute vom Station ohne Wassergemalt zur Nische und Abgabe der Gewehre zu bewegen. Die Abwehrführer wurden sofort in strengen Gewahrsam genommen und harrten nunmehr ihrer Verurteilung. Die Wöhlung der ganzen Kompanie durch andere Mannschaften hat inzwischen stattgefunden.

* Die für Sonntag geplante Niesen-Stragenkundgebung der Deutschen Nationalen in Wien ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Allerdings war Gendarmerie und Militär aufgegeben worden, um Zusammenstöße mit den Niesern zu verhindern.
* Der Reichsfanzler wird den Besuch des Reichsfanzlers zwischen dem 20. und dem 30. September erwarten. Die folgenden Besuche sind ausländischen Fürstlichkeiten rechnen nicht auf einen Besuch des Reichsfanzlers, weil es aus zeitlichen Gründen niemals möglich war, die Bewandlung des obersten Reichsbeamten weiter auszuheben. Die deutschen Fürsten finden sich zudem so häufig in Berlin ein, daß sie alle sehr bald in die Lage kommen dürften, den Reichsfanzler zu empfangen.

* Auf der Schiffsahrt in Danzig ist der fälschlich und heute der vorliegenden Bericht für die russische Freiwilligenflotte bestellenden Dampfer vom Stapel gelassen. Jeder Dampfer ist auch als Hilfskreuzer für den Kriegsfall gebaut und kostet eine Million Rubel. Die Schiffsahrt gewährte längeren Arbeit, so daß erst Ende 1910 Zahlung zu erfolgen braucht.
* Nach Meldungen, die beim Reichskolonialamt eingetroffen sind, haben etwa 60 farbige Seebären der Sowjetunion im Jahre 1909 an 14. Juli d. i. ihre Expedition bewalden in Richtung der Nise verlassen, um in Soppo, dem Süde des Kommandos der Schütztruppe, wegen verschiedener Vorkommnisse gemeinschaftlich die Besichtigung zu führen. Dem energischen Eintritten der Europäer der Kompanie und ihrer abellos sich haltenden farbigen Dienstleute gelang es, die abweichenden Leute vom Station ohne Wassergemalt zur Nische und Abgabe der Gewehre zu bewegen. Die Abwehrführer wurden sofort in strengen Gewahrsam genommen und harrten nunmehr ihrer Verurteilung. Die Wöhlung der ganzen Kompanie durch andere Mannschaften hat inzwischen stattgefunden.

* Die für Sonntag geplante Niesen-Stragenkundgebung der Deutschen Nationalen in Wien ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Allerdings war Gendarmerie und Militär aufgegeben worden, um Zusammenstöße mit den Niesern zu verhindern.
* Der Reichsfanzler wird den Besuch des Reichsfanzlers zwischen dem 20. und dem 30. September erwarten. Die folgenden Besuche sind ausländischen Fürstlichkeiten rechnen nicht auf einen Besuch des Reichsfanzlers, weil es aus zeitlichen Gründen niemals möglich war, die Bewandlung des obersten Reichsbeamten weiter auszuheben. Die deutschen Fürsten finden sich zudem so häufig in Berlin ein, daß sie alle sehr bald in die Lage kommen dürften, den Reichsfanzler zu empfangen.

* Auf der Schiffsahrt in Danzig ist der fälschlich und heute der vorliegenden Bericht für die russische Freiwilligenflotte bestellenden Dampfer vom Stapel gelassen. Jeder Dampfer ist auch als Hilfskreuzer für den Kriegsfall gebaut und kostet eine Million Rubel. Die Schiffsahrt gewährte längeren Arbeit, so daß erst Ende 1910 Zahlung zu erfolgen braucht.
* Nach Meldungen, die beim Reichskolonialamt eingetroffen sind, haben etwa 60 farbige Seebären der Sowjetunion im Jahre 1909 an 14. Juli d. i. ihre Expedition bewalden in Richtung der Nise verlassen, um in Soppo, dem Süde des Kommandos der Schütztruppe, wegen verschiedener Vorkommnisse gemeinschaftlich die Besichtigung zu führen. Dem energischen Eintritten der Europäer der Kompanie und ihrer abellos sich haltenden farbigen Dienstleute gelang es, die abweichenden Leute vom Station ohne Wassergemalt zur Nische und Abgabe der Gewehre zu bewegen. Die Abwehrführer wurden sofort in strengen Gewahrsam genommen und harrten nunmehr ihrer Verurteilung. Die Wöhlung der ganzen Kompanie durch andere Mannschaften hat inzwischen stattgefunden.

* Die für Sonntag geplante Niesen-Stragenkundgebung der Deutschen Nationalen in Wien ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Allerdings war Gendarmerie und Militär aufgegeben worden, um Zusammenstöße mit den Niesern zu verhindern.
* Der Reichsfanzler wird den Besuch des Reichsfanzlers zwischen dem 20. und dem 30. September erwarten. Die folgenden Besuche sind ausländischen Fürstlichkeiten rechnen nicht auf einen Besuch des Reichsfanzlers, weil es aus zeitlichen Gründen niemals möglich war, die Bewandlung des obersten Reichsbeamten weiter auszuheben. Die deutschen Fürsten finden sich zudem so häufig in Berlin ein, daß sie alle sehr bald in die Lage kommen dürften, den Reichsfanzler zu empfangen.

falls später als im Januar des kommenden Jahres stattfinden würden. Auch amtlich wird nicht geneigt, daß Vorbereitungen getroffen werden, aber es wird hinzugefügt, daß es sich nur um Vorläufmaße handeln.

* Eine Abänderung der Streiffeldung gibt bekannt, daß der Generalkriegskommissar, die Streiffeldung wird den Arbeitern gebannt für das, was sie während des Ausstambes geleistet haben. Die Zahl derer, die im Streif verhaften, wird auf 120 000 geschätzt. Doch ist zu hoffen, daß auch diese Streifenden bald wieder die Arbeit aufnehmen werden.

* Die französischen Zeitungen setzen ihre vor einigen Tagen begonnene Feilsche gegen Mutes Goffert fort. Die Höchst, die sie dabei verlangen, liegt klar zu Tage. Nachdem sich Mutes Goffert keine stärksten Widerstände in Valencia entliegt hat, liegt die Wahrscheinlichkeit vor, daß es ihm gelingen werde, die Höchst im Innern Marokkos herbeizuführen. Dann aber wäre den Franzosen jeder Anlaß genommen, noch weiter in Marokko zu drängen. So werden nun dem Sultan alsbald Garantien und Abfertigung angedient, um die rechtswändige Verlegung des Scherrensreiches vor der Welt zu verhelfern.

* Der von den Spaniern in Nordmarokko geplante Vorstoß gegen die Kabylen ist ungehindert abwärts verfochten worden; denn in unmittelbarer Nähe der spanischen Feste Melilla hat ein Kampf stattgefunden in dem die Kabylen siegreich blieben. Dazu kommt, daß die Kabylen noch immer Verletzungen von den benachbarten Stämmen erleiden.

* Das chinesisch-japanische Abvernehmen im Betreff des manchurische Bahn ist in Bezug unterzeichnet worden. Der Entwurf des Abvernehmens in dem nächsten Tagen die russische Gerandtschaft in Peking verlassen und sich nach Osaka begeben. Der Abbruch der Verhandlungen zwischen der persischen Regierung und dem Abgeordneten steht unmittelbar bevor. Danach werden alle Mohammed Ali gehörigen Güter dem Staat einverleibt. Die Besätze des ehemaligen Schaahs werden auf annähernd 400 000 T. erhöht und die Zahlung dieser Summe soll durch die russische Bank gewährleistet werden.

Die Steuern auf Zündwaren und Lichtmittel.

Am 25. v. hat der Reichsrat die Ausführungsbestimmungen zum Lichtmittel-Steuer-Gesetz sowie die entsprechende Nachsteuerordnung genehmigt. Danach unterliegen alle Zündwaren aller Art, einschließlich der Brenner zu Zerkleinern, von Glühbirnen, Brennlampen zu Vogenlampen und Quecksilberdampflampen, die sich am 1. Oktober 1909 außerhalb eines angemessenen Verteilungsbetriebes oder einer Zolls- oder Steuerüberlage befinden, soweit sie nicht für den privaten Austausch ihrer Behälter bestimmt sind, der Nachsteuer. Das Gesetz enthält ausdrücklich als nachverpflichtungsmittel, die zur Verhinderung bestimmter als andre Vorräte. Es unterliegen als der

Nachsteuer insbesondere auch die für gewerbliche oder Handelszwecke und die für öffentliche Zwecke bestimmten Vorräte. Ausgeschlossen von der Nachsteuer sind die in Kellern, Kammern und sonstigen einstelligen und einstelligen, als ein Glas- oder Elektrifizierungsmittel angehängten oder bereits in regelmäßiger Benutzung gewesenen Glühlampen, Glühbirnen usw. Die Nachsteuer wird ferner nicht erhoben von den Beleuchtungsmitteln, die unter der Steuerkontrolle ausgeführt oder auf ein Zoll- oder Steueramt gebracht sind, oder von der erwähnten Nachsteuer unterliegenden Vorräte sind von demjenigen, der sie im Besitz oder Gewahrsam hat, spätestens am 1. Oktober

Ja, so war sie, so kamte ich sie, und nun wurde es mir zur Gewissheit, daß ich nicht geblüht hätte, als ich sie zur Mithildigkeit oder gar zur Verführung dieses Mannes gemacht. Diese schmerzlichen Andeutungen fielen mit ihren weniger resoluten Worten in ein Nichts zusammen.

„Grades Mädchen,“ sagte mit einem bewundernden Blick der Mann. „Wenn alle lo dächten, wie Sie, o wie viel unglückliche Ehen hätte der Menschheit erspart geblieben! Aber hierher sind Sie nicht von mir. Ich merke Ihnen sehr nahe, als Sie wissen. Hören Sie mich an, und Sie werden begreifen die Waffe in den Händen von einem Mann, der sein eigenes Leben in Gefahr brachte, um Ihnen nahe zu sein, und der noch heute, noch in vieler Stunde bereit wäre, für Sie in den Tod zu geben.“
„Sie sind ein seltsam,“ entgegnete Eugenie die „dieser Mann allerdings nicht beruhigen konnten. Es genügt mir zu wissen, daß Sie nicht Feindschaft gegen mich im Sinne haben. Ich lagte Ihnen bereits, daß meine Zeit sehr langsam ist, also bitte, sprechen Sie mir! Was wissen Sie von meinem Vater und von meiner buntfarbigen Vergangenheit?“
„So schnell läßt sich das nicht sagen,“ sprach bitter der andre. „Sie müssen alles wissen, um einzelnes zu verstehen. Nach mir wird niemand lo zu Ihnen sprechen, wie ich. Ich bin der alleinige Bewahrer dieses Geheimnisses, das Ihnen jetzt enthüllt werden soll. Ich möchte Ihnen einen Schlüssel an Ihre Handreichung hinstellen. Sehen Sie sich und hören Sie mich bis zu Ende.“

Er selbst setzte sich auf dem Kaminstein nieder, von dem Feuer der oben Herdstelle angeglüht.
Der Blick stand fern genug, und lo nahm auch Eugenie Platz, die von dem schnellen und langen Wirt noch ganz erschrocken war.
„Ich hätte jetzt fortgehen können, da es sich um Mittelungen handelte, die zu erläutern meine Ehre brachte, aber ich konnte zu dem Mann sein rechtlich Vertrauen fassen, ich fürchtete für Eugenie und hielt mich durch die Sorge um sie gerechtfertigt, auf meinem Platz zu bleiben.“
„Sie wissen, daß Sie keine Tochter Wilsons sind?“ fragte nach einigen Minuten der Mann.
Eugenie bejahte.
„Die Mutter hat es mir gesagt und mir sie hat mir auch gesagt, daß ich noch mehr nicht fortgehen dürfte. Ich lieh von Wilson abgetrennt, und das müßte mir genügen, wie es auch der Welt genügt.“
„Das könnte bei Ihnen den Eindruck hervorgerufen, als ob ein Mangel auf Ihre Herkunft ruhe,“ sagte ferner der Mann. „Aber diesen Mangel hat sich getrieben. Sie sind in echter Ehe geboren und wären berechtigt, den Namen Ihres wahren Vaters zu tragen, wenn nicht aus Gründen, die ich noch berühren werde, Ihre Mutter es vorgezogen hätte, Ihnen den Namen Ihres Stiefvaters zu geben. Aber Sie wollen noch etwas sagen.“
„Sie können sich denken,“ fuhr Eugenie fort, „wie jene dunklen Andeutungen auf mein

bei der zuständigen Steuerbehörde anzuwenden. Verleumdungsmittel, die sich am 1. Oktober unterworfen befinden, sind vom Empfänger anzunehmen, sobald sie in seinen Besitz gelangt sind. Die angemessenen Vorräte werden einer Nachprüfung durch die Steuerbehörde unterliegen.
Zündwaren.
die sich am 1. Oktober 1909 ihr Besitz von Gesellschaften außerhalb der Räume ihres angemessenen Fabriksbetriebes oder im Besitz von Händlern, Wirten, Konsumvereinen, Kafinas, Logen und ähnlichen Vereinigungen befinden, der Zündwarensteuer in Form einer Nachsteuer. Die Zündwarennachsteuerordnung bestimmt, daß als Zündwaren im Sinne der genannten Vorbestimmung Personen anzunehmen sind, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes Zündwaren in größeren Mengen angekauft haben, um sie nach dem 1. Oktober 1909 wieder zu verkaufen, und daß der Nachsteuer auch die Zündwaren in Automaten oder ähnlichen zum Verkauf dienenden Vorrichtungen sowie alle Zündwaren unterliegen, die sich in den Privaträumen der Händler, Wirte usw. befinden. Die Nachsteuer wird nicht erhoben von Zündwaren in angebotenen Geschäftsbüchsen (Schachfenster usw.) und von Zündwaren, die unter Steueramtlich ausgeführt oder auf ein Zoll- oder Steuerlager gebracht werden. Ferner bleibt von

Zündwaren, die sich am 1. Oktober im Besitz von Straßenhändlern, Kaufleuten oder ähnlichen Kleinhändlern ohne festen Verkaufsstand befinden, ein Betrag bis zu 200 Schilling pro zum Einzelverkauf bestimmten Geschäftsfeld oder andern Geschäftsfeld von der Nachsteuer befreit. Die nach Vorleistung zur Nachversteuerung verpflichteten Personen müssen ihre Vorräte spätestens am 5. Oktober 1909 bei der Steuerbehörde ihres Bezirks schriftlich unter Angabe der Art der Zündwaren, des Umsatzes, des Einzelverkaufswertes und der in jeder Einzelpackung durchschnittlich enthaltenen Stückzahl sowie des Kaufpreises umfassen. Einreichungen der Nachsteuer und sonstige Verlegungen der wegen ihrer Erhebung getroffenen Bestimmungen werden nach den Strafverordnungen des Zündwarennachsteuergesetzes geahndet.

Zündwaren, die sich am 1. Oktober im Besitz von Straßenhändlern, Kaufleuten oder ähnlichen Kleinhändlern ohne festen Verkaufsstand befinden, ein Betrag bis zu 200 Schilling pro zum Einzelverkauf bestimmten Geschäftsfeld oder andern Geschäftsfeld von der Nachsteuer befreit. Die nach Vorleistung zur Nachversteuerung verpflichteten Personen müssen ihre Vorräte spätestens am 5. Oktober 1909 bei der Steuerbehörde ihres Bezirks schriftlich unter Angabe der Art der Zündwaren, des Umsatzes, des Einzelverkaufswertes und der in jeder Einzelpackung durchschnittlich enthaltenen Stückzahl sowie des Kaufpreises umfassen. Einreichungen der Nachsteuer und sonstige Verlegungen der wegen ihrer Erhebung getroffenen Bestimmungen werden nach den Strafverordnungen des Zündwarennachsteuergesetzes geahndet.

Wiederum den Nordpol erreicht.
Nach sich die maßgebenden Persönlichkeiten nicht darüber einig geworden, ob dem Amerikaner Cook tatsächlich der Ruhm zukommt, als erster Mensch den Nordpol erreicht zu haben, und schon wird die Aberzahlung, die der amerikanische Arzt der Generalen gebühren soll, bereits auf dem Wege zum Reichsminister des Innern ist, um die entsprechende Nachsteuerordnung genehmigt. Danach unterliegen alle Zündwaren aller Art, einschließlich der Brenner zu Zerkleinern, von Glühbirnen, Brennlampen zu Vogenlampen und Quecksilberdampflampen, die sich am 1. Oktober 1909 außerhalb eines angemessenen Verteilungsbetriebes oder einer Zolls- oder Steuerüberlage befinden, soweit sie nicht für den privaten Austausch ihrer Behälter bestimmt sind, der Nachsteuer. Das Gesetz enthält ausdrücklich als nachverpflichtungsmittel, die zur Verhinderung bestimmter als andre Vorräte. Es unterliegen als der

Nachsteuer insbesondere auch die für gewerbliche oder Handelszwecke und die für öffentliche Zwecke bestimmten Vorräte. Ausgeschlossen von der Nachsteuer sind die in Kellern, Kammern und sonstigen einstelligen und einstelligen, als ein Glas- oder Elektrifizierungsmittel angehängten oder bereits in regelmäßiger Benutzung gewesenen Glühlampen, Glühbirnen usw. Die Nachsteuer wird ferner nicht erhoben von den Beleuchtungsmitteln, die unter der Steuerkontrolle ausgeführt oder auf ein Zoll- oder Steueramt gebracht sind, oder von der erwähnten Nachsteuer unterliegenden Vorräte sind von demjenigen, der sie im Besitz oder Gewahrsam hat, spätestens am 1. Oktober

Er selbst setzte sich auf dem Kaminstein nieder, von dem Feuer der oben Herdstelle angeglüht.
Der Blick stand fern genug, und lo nahm auch Eugenie Platz, die von dem schnellen und langen Wirt noch ganz erschrocken war.
„Ich hätte jetzt fortgehen können, da es sich um Mittelungen handelte, die zu erläutern meine Ehre brachte, aber ich konnte zu dem Mann sein rechtlich Vertrauen fassen, ich fürchtete für Eugenie und hielt mich durch die Sorge um sie gerechtfertigt, auf meinem Platz zu bleiben.“
„Sie wissen, daß Sie keine Tochter Wilsons sind?“ fragte nach einigen Minuten der Mann.
Eugenie bejahte.
„Die Mutter hat es mir gesagt und mir sie hat mir auch gesagt, daß ich noch mehr nicht fortgehen dürfte. Ich lieh von Wilson abgetrennt, und das müßte mir genügen, wie es auch der Welt genügt.“
„Das könnte bei Ihnen den Eindruck hervorgerufen, als ob ein Mangel auf Ihre Herkunft ruhe,“ sagte ferner der Mann. „Aber diesen Mangel hat sich getrieben. Sie sind in echter Ehe geboren und wären berechtigt, den Namen Ihres wahren Vaters zu tragen, wenn nicht aus Gründen, die ich noch berühren werde, Ihre Mutter es vorgezogen hätte, Ihnen den Namen Ihres Stiefvaters zu geben. Aber Sie wollen noch etwas sagen.“
„Sie können sich denken,“ fuhr Eugenie fort, „wie jene dunklen Andeutungen auf mein

Wiederum den Nordpol erreicht.
Nach sich die maßgebenden Persönlichkeiten nicht darüber einig geworden, ob dem Amerikaner Cook tatsächlich der Ruhm zukommt, als erster Mensch den Nordpol erreicht zu haben, und schon wird die Aberzahlung, die der amerikanische Arzt der Generalen gebühren soll, bereits auf dem Wege zum Reichsminister des Innern ist, um die entsprechende Nachsteuerordnung genehmigt. Danach unterliegen alle Zündwaren aller Art, einschließlich der Brenner zu Zerkleinern, von Glühbirnen, Brennlampen zu Vogenlampen und Quecksilberdampflampen, die sich am 1. Oktober 1909 außerhalb eines angemessenen Verteilungsbetriebes oder einer Zolls- oder Steuerüberlage befinden, soweit sie nicht für den privaten Austausch ihrer Behälter bestimmt sind, der Nachsteuer. Das Gesetz enthält ausdrücklich als nachverpflichtungsmittel, die zur Verhinderung bestimmter als andre Vorräte. Es unterliegen als der

Nachsteuer insbesondere auch die für gewerbliche oder Handelszwecke und die für öffentliche Zwecke bestimmten Vorräte. Ausgeschlossen von der Nachsteuer sind die in Kellern, Kammern und sonstigen einstelligen und einstelligen, als ein Glas- oder Elektrifizierungsmittel angehängten oder bereits in regelmäßiger Benutzung gewesenen Glühlampen, Glühbirnen usw. Die Nachsteuer wird ferner nicht erhoben von den Beleuchtungsmitteln, die unter der Steuerkontrolle ausgeführt oder auf ein Zoll- oder Steueramt gebracht sind, oder von der erwähnten Nachsteuer unterliegenden Vorräte sind von demjenigen, der sie im Besitz oder Gewahrsam hat, spätestens am 1. Oktober

Ja, so war sie, so kamte ich sie, und nun wurde es mir zur Gewissheit, daß ich nicht geblüht hätte, als ich sie zur Mithildigkeit oder gar zur Verführung dieses Mannes gemacht. Diese schmerzlichen Andeutungen fielen mit ihren weniger resoluten Worten in ein Nichts zusammen.

„Grades Mädchen,“ sagte mit einem bewundernden Blick der Mann. „Wenn alle lo dächten, wie Sie, o wie viel unglückliche Ehen hätte der Menschheit erspart geblieben! Aber hierher sind Sie nicht von mir. Ich merke Ihnen sehr nahe, als Sie wissen. Hören Sie mich an, und Sie werden begreifen die Waffe in den Händen von einem Mann, der sein eigenes Leben in Gefahr brachte, um Ihnen nahe zu sein, und der noch heute, noch in vieler Stunde bereit wäre, für Sie in den Tod zu geben.“
„Sie sind ein seltsam,“ entgegnete Eugenie die „dieser Mann allerdings nicht beruhigen konnten. Es genügt mir zu wissen, daß Sie nicht Feindschaft gegen mich im Sinne haben. Ich lagte Ihnen bereits, daß meine Zeit sehr langsam ist, also bitte, sprechen Sie mir! Was wissen Sie von meinem Vater und von meiner buntfarbigen Vergangenheit?“
„So schnell läßt sich das nicht sagen,“ sprach bitter der andre. „Sie müssen alles wissen, um einzelnes zu verstehen. Nach mir wird niemand lo zu Ihnen sprechen, wie ich. Ich bin der alleinige Bewahrer dieses Geheimnisses, das Ihnen jetzt enthüllt werden soll. Ich möchte Ihnen einen Schlüssel an Ihre Handreichung hinstellen. Sehen Sie sich und hören Sie mich bis zu Ende.“

Er selbst setzte sich auf dem Kaminstein nieder, von dem Feuer der oben Herdstelle angeglüht.
Der Blick stand fern genug, und lo nahm auch Eugenie Platz, die von dem schnellen und langen Wirt noch ganz erschrocken war.
„Ich hätte jetzt fortgehen können, da es sich um Mittelungen handelte, die zu erläutern meine Ehre brachte, aber ich konnte zu dem Mann sein rechtlich Vertrauen fassen, ich fürchtete für Eugenie und hielt mich durch die Sorge um sie gerechtfertigt, auf meinem Platz zu bleiben.“
„Sie wissen, daß Sie keine Tochter Wilsons sind?“ fragte nach einigen Minuten der Mann.
Eugenie bejahte.
„Die Mutter hat es mir gesagt und mir sie hat mir auch gesagt, daß ich noch mehr nicht fortgehen dürfte. Ich lieh von Wilson abgetrennt, und das müßte mir genügen, wie es auch der Welt genügt.“
„Das könnte bei Ihnen den Eindruck hervorgerufen, als ob ein Mangel auf Ihre Herkunft ruhe,“ sagte ferner der Mann. „Aber diesen Mangel hat sich getrieben. Sie sind in echter Ehe geboren und wären berechtigt, den Namen Ihres wahren Vaters zu tragen, wenn nicht aus Gründen, die ich noch berühren werde, Ihre Mutter es vorgezogen hätte, Ihnen den Namen Ihres Stiefvaters zu geben. Aber Sie wollen noch etwas sagen.“
„Sie können sich denken,“ fuhr Eugenie fort, „wie jene dunklen Andeutungen auf mein

Das andere was ich hervorheben möchte, betrifft das Streben der Bürgerchaft nach Teilnahme am Stadtrat. Der Beschluß von 1863 hatte bestimmt, daß der jährliche Stadthaushaltsplan, um die moderneren Ausdruck zu gebrauchen, in Gemeinschaft mit den sechs Viertelmeistern als Vertretern der Bürgerchaft aufgestellt werden, und daß dieselbe jährlich Rechnung gelegt werden sollte. Die erneuten, und noch dringenderen Klagen der Bürgerchaft beweisen, daß der Rat dieser Vorchrift nicht nachgekommen ist. Gegenüber den Beschwerden der Bürgerchaft betont der Rat, daß die Schuld nicht bei ihm liege, sondern bei den Viertelmeistern, denn diese hätten sich nicht wollen vereidigen lassen. Daher habe der Rat sich nicht für schuldig erachtet, ihnen über seine Verwaltung und Finanzwirtschaft Rede und Antwort zu geben. Es erscheint sehr seltsam, daß eine solche Verweigerung der Eidesleistung statthatgefunden haben soll. Wie ist das zu erklären? Wir können hier nur vermuten, etwas Sicheres

läßt sich nicht feststellen. Möglich ist, daß die Bürgerchaft mit dem Beschluß der Kommission nicht zufrieden war, daß ihre die gewöhnlichen Rechte zu gering erschienen, und sie ihre Unzufriedenheit dadurch äußern wollte, daß sie von diesen Rechten keinen Gebrauch machte. Aber dann hätte sie eigentlich kein Recht gehabt, über die fehlende Rechnungslegung sich zu beklagen, immerhin würde das nicht allzu schwer ins Gewicht fallen. Eine andere Möglichkeit ist, daß der Rat, um seine Unabhängigkeit zu wahren, durch irgend eine Fiktion den Viertelmeistern die Ablegung des Eides unmöglich gemacht hat. Dann wären die Klagen der Bürgerchaft allerdings berechtigt.

Die Kommission macht diesen Zuständen furchtbar ein Ende. Sie nimmt sofort sechs Viertelmeister in Pflicht, nämlich Jeremias Knoll, Martin Hante, Michel Homann, Christoph Neumann, Sebastian Dichte und Hans Reimde. Der Rat wird streng ermahnt, genau nach den Vorschriften der Einbürgerung

von 1663, diesen Viertelmeistern Teilnahme am Stadtrat zu gewähren. Doch damit waren die Vorschriften noch immer nicht beendet. Noch einmal, im September 1868 mußte die Kommission, in die jetzt an Stelle Christophs von Spör, der demütigst seinen „Leibes-Gehorsam und unbedingteste“ erlegen war, Hans Christoph von Spör, der neue Witteberger Amtshauptmann getreten war, den neu entbrannten Streit schlichten. Dem Spören wir lange Zeit nichts mehr von Streitigkeiten, es scheint wieder Ruhe und Frieden in den erregten Gemüthern Maß ge-griffen zu haben. —

Bericht über den Schlachtviehmarkt.

Leipzig, den 6. September.
 Auftrieb: 605 Rinder, und zwar: 208 Ochsen, 31 Kalben, 207 Kühe, 189 Bullen; 296 Rinder, 591 Schafschaf, 1651 Schweine; zusammen 3149 Tiere. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren, Schlachtgewicht 84, 2. junge fleischige, nicht ausgewachsene, ältere auch

geschlachtet, Schlachtgewicht 78, 3. mäßig gedährte junge, gut gedährte ältere, Schlachtgewicht 67, 4. gering gedährte jeden Alters, Schlachtgewicht 67, 5. Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewachsene Kalben höchsten Schlachtgewichtes, Schlachtgewicht 88, 2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren, Schlachtgewicht 77, 3. ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 68, 4. mäßig gedährte Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 66, 5. gering gedährte Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 43. Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes, Schlachtgewicht 70, 2. mäßig gedährte jüngere und gut gedährte ältere, Schlachtgewicht 65 bis 60, 3. ältere; feine Maß- (Schlächtersmaß) und beste Saug-tücher Lebeweicht 62, 2. mittlere Maß- und gute Saugtücher, Lebeweicht 47, 3. geringe Saugtücher Lebeweicht 40. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm, Lebeweicht 43, 2. ältere Mastlamm, Lebeweicht 40. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtgewicht 75, 2. vollfleischige, Schlachtgewicht 73, 3. gering entwickelte Schlachtgewicht 70, 4. Genet und Eber, Schlachtgewicht 67. Alles in Markt für 60 kg. Verkauf: 583 Rinder, und zwar: 192 Ochsen, 51 Kalben, 203 Kühe; 127 Bullen; 295 Rinder; 562 Schafe, 1823 Schweine.

Grabentrümmung.

Das Anmähnen der Gräber, sowie das Auswerfen des Großtuffen und des Faulengraben, im Stadtfeld gelegen, soll **Sonnabend, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr** in der **Thieme'schen Branerei** vergeben werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
 F. Schulze, Hüfenrichter.

Kartoffel-Grntemaschinen
 neuester Konstruktion liefert zu billigen Preisen
 W. Liebmann, Maschinenfabrik, Diben (Telephon 29).

Gletr. Taschenlampen,
 vorzügliche Qualität, von 80 Pf. an,
 Normal-Batterien, Dauer-Batterien, Glühbirnen, Janus-Feuerzeuge
 empfiehlt **Friedr. Heym.**

Wollen Sie Ihren Fußboden streichen?
 Versuchen Sie **Glaubig's Mercur-Fußbodenlack mit Farbe.**
 Dose à 2 Pfund 1,20 Mk.
 sowie sämtliche andere Lacke, Farben und Pinsel.
J. G. Glaubig.

Frachtbriefe
 mit und ohne Firma
 sind zu haben in der **Expedition d. Bl.**

Bestes Dreischmaschinen-Del, la. Centrifugen- u. Fahrrad-Del, Fußboden-Del
 billigst. Bei größerer Abnahme Vorzugspreise.
C. G. Pfeil.

Allen Bruchleidenden
 empfehle ich **Anfertigung von Brustbändern jeder Art,** für den Keitissen sowie für den schwersten Unterleibsdruck passend, Vermin-derung und Entlastung selbst in den schwierigsten Fällen.
 Ferner empfehle **Brustbänder mit Glastift (Rumpfbaum)** gewollt, wodurch der unangenehme Druck auf den Brustkasten vermindert wird.
 Für guten Sitz letzte vollständige Garantie.
W. Dammenhayn, prakt. Bandagist, Kemberg, Anhalterstr. 22.

Dauerbrandöfen,
 Regulieröfen, Aufkätzöfen, Kochöfen, Quindöfen mit u. ohne Pfanne, Kachelöfen in verschiedenen Farben und altdeutsch, Kochröhren, Ringplatten, Gus- und Schmiedeleplatten in verschiedenen Längen, selbstgefertigte Ofenrohre und Knies, gut passend, eiserne und kupferne Waschkessel
 empfiehlt zu billigen Preisen **Ernst Hesse.**

Oskar Steiner, Wittenberg, Markt 5.
 Fabrik-Niederlage.
Großes Lager in Wasch- und Ring-Maschinen, Wäscherollen in nur bewährten Fabrikaten.
 Reparaturen aller Systeme.
 Verkauf auch auf Teilzahlung.
 Preislisten gratis und franko.
 Versand franco jeder Bahstation.



Gut erhaltene, gebrauchte Hobelbank
 zu kaufen gesucht. Von wem? Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wir richten jeden **Sonnabend** Sendungen zu **reiuender und färbender Artikel** an die rühmlichst bekannte **Lhr. Kaufmännerei Königsee und chemische Wälderei** und bitten um rechtzeitige Aufträge **Sodmorgene Farben.**
 Paul Mengewier, Hutgeschäft, Kemberg, Leipzigerstraße.
 E. Hofmann, Damenjagdweberin, Bad Schmiedberg.

Formalin-Crème
 bestes Mittel gegen übermäßige Schweißbildung, Wundbläuen der Füße etc., à Schachtel 0,35 in der **Löwen-Apotheke Kemberg.**

Mailänder-Los — Ziehung am 16. September 1909
 15000 Treffer im Gesamtbetrage von Mk. 130000. Ganze Beteiligung mit Mk. 6.— habe ich für den billigen Preis v. Mk. 3.— abzugeben. Unter-aller zu spielen erlaubt. Nicht convenierendenfalls Geld zurück.
 J. Heichele, Hamburg, Brockmannsweg 2.

Fr. Genzel Zahn-Atelier.
 Korrektur (Geraderichten) schielstehender Zähne
 Separieren und Reinigen der Zähne.
 Vollständig schmerzloses Zahnziehen, Nervtöten.
 Plombieren in Gold, Silber Kupfer u. Amalgam.
 Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.
 Umarbeitung getragener Ersatzstücke.
 Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Bernstein-Fußbodenlack mit Farbe, unübertroffene Dauerhaftigkeit, eignet sich auch zu Möbelanstrichen, in Dosen zu 2 Pf. à 1—2 Mt.

Karbolinuum
 1 Pf. 10 Pf., 1/2 Bt. 2 Mt. empfiehlt **W. Dahms.**

Schützenhaus.
 Freitag, den 17. September
 kommen die besichtigten und einzig dastehenden

Leipziger Seidel-Sänger
 (Direktion: Arthur Seidel)
 mit vollständigem neuem hier noch nie gehörtem Galaprogramm.
 U. a. die neuesten Schläger der Saison: „Am Blumen vor dem Tore“ und „Kammer dich um deine Alte, oder Ein Abenteuer im Witwen-Bereit.“
Vorverkaufskarten: Nummeriert à 75 Pf., 11. Platz à 50 Pf. sind bei **Herrn Joh. Kaufhold** sowie im **Schützenhaus** zu haben.

Neben dem jüngeren Mädchen wird für einfachen Haushalt nach Wittenberg ein **älteres, zuverlässiges Mädchen** gesucht, welches Kochen und plätten kann und sämtliche Hausarbeiten selbstständig verrichtet.
 Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Freisches Kind- u. Kalbfleisch
 empfiehlt **R. Krausmann.**

ff. Schweizerkäse
 empfiehlt **Ernst Weber.**

Dapolin, bestes Automobil-Benzin, zu Kraft-, Besichtigungs- und Reinigungs-zwecken gleich gut geeignet, emp-fiehlt in 1/2 Liter füllung zu Drei-galalpreisen
W. Becker, Wittenbergerstr. 19.
Motor-Oel.

ff. Pflaumenmus
 empfiehlt **W. Dahms.**
 Puddingpulver
 Gelee-Extrakt
 Rote Grütze
 Vanille-Saucen-Pulver
 Backpulver
 Vanillin-Zucker
 Himbeersaft
 Apfelwein
 empfiehlt **Paul Schwarze, Am Joh. Kaufhold.**

ff. Pflaumenmus
 1 Pf. 18 Pf., 10 Pf. 1,60 Mt., 1/2 Bt. 3,75 Mt.
 empfiehlt **August Suhn.**
 Zur Wäsche empfehle:
 Riegelseifen, Fäßseifen, Seifenpulver, Kristall- und Bleichsoda, Koch- und Reistärke, Brillantwaschblau, Brillantcreme
Ernst Weber.

Leinölfrnis, sämtliche Farben trocken und streich-festig, Lacke aller Art, Siccativ, Terpentinöl, Karbolinuum, Salzfäure, Säurelösungen, alle Sorten Pinzel und Drahtnägel
 empfiehlt **August Suhn.**

Allen meinen werten Kunden von Kemberg und Umgegend gut sein. Nachricht, daß ich meine **Glaserei mit Kraftbetrieb** trotz des erlittenen Unfalls in unveränderter Weise fortführe.
August Besigk, Glasmeister, Kemberg, Wittenbergerstr. 56.

Dr. Deker's Puddingpulver
 Rote Grütze,
 Badpulver,
 Vanillenzucker, Mandamin,
 C. G. Pfeil.

Lüchtige Arbeiter
 stellt ein **Dampfziegelei Neudorf.**

Gemeinnütziger Verein Kemberg.
 Freitag, den 10. d. M., abends 8 Uhr
Versammlung
 im **Ratssteler.**
 Der Vorstand.

Kauf-B. Kemberg v. 1895.
 Donnerstag abend
Versammlung
 bei **Naumann.**
 Der Vorstand.

Impfspritze
 verloren zwischen Klitzschen u. Kemberg. Wiederbringer erhält Belohnung.
 Tierarzt **Michaels.**

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt des **Berlin-Lösungsvereins** Forluna, Hamburg, bei. Die von ihm gespielten Lose sind überall erlaubt und bieten eine überaus günstige Gewinnchance, da alle Lose im Laufe der Zeit mit einem unbedingt höheren Treffer gezogen werden müssen. Prospekte werden vorger die Geschäftsleitung **Maas & Co., Hamburg 25.**